

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt über deren Ausgabe...

Redaktion und Expedition: Leipzigerstr. 8.

Postamt-Belegungen: Leipzig, Postamt 10.

Haupt-Postamt Dresden: Dresden, Postamt 10.

Haupt-Postamt Berlin: Berlin, Postamt 10.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 378.

Mittwoch den 27. Juli 1904.

98. Jahrgang.

Anzeigen-Preis

Die 6gepaßene Beilage 25 J. ...

Das Wichtigste vom Tage.

- Der Kaiser ist auf der Rückfahrt von Krontheim... Die Kaiserin ist mit dem Prinzen Naohim... Die Anfechtungsfrage der Leipziger... Die Meldung, das preussische Staats...

Vom Deutschum im Bismarck-Archipel.

In unserer Nr. 38 vom 22. Januar d. J. haben wir im Anschluß an einen Erlaß des Gouverneurs...

Zeitungen aus Deutschland erreichen unsere Kolonie erst nach langer Reise, und so kommt es denn, daß der Artikel in Ihrer Nr. 38 vom 22. Januar d. J. betitelt: Gegen die Deutschverderbererei...

Zunächst muß ich zum besseren Verständnis des Contents ein wenig zurückgreifen. Am 26. Juni 1903 berief der Kaiserliche Gouverneur eine Versammlung der Anwesenden...

der Kaiserliche Gouverneur als untunlich und schloß die Verhandlung. (Dies nach dem amtlichen stenographischen Bericht.) Die Worte des Auftrages: 'Es ist eine betrübende Erscheinung, daß sich eine Versammlung deutscher Männer für die Beibehaltung des Bidgeon-Englisch entschieden konnte'...

Der den Erlaß lieft ohne Kenntnis der hiesigen Zustände und Verhältnisse, der muß allerdings daraus den Schluß ziehen, daß wir hier den besten Weg sind, Engländer zu werden. So schlimm ist die Sache jedoch nicht.

Doch jedoch die englische Sprache dann gebraucht wird, wenn Engländer in der Gesellschaft gegenwärtig sind, und dann nur in der Kreise an die, darf nicht mündern. In den Gerichtsungen bedient sich jeder der Kaiserliche Richter des abentheuerlichen Bidgeon-Englisch...

Nach einem Ausspruch des neuen Testaments wird im Himmel Freude sein über einen Ungerechten, der sich bekehrt, mehr denn über tausend Gerechte, und so mag es zum Schluß den enttäuschten deutschen Lesern eine himmlische Freude sein, zu erfahren, daß es in diesem Schicksal auch Engländer gibt, welche während ihres Aufenthalts sich die deutsche Sprache angeeignet haben...

Deutschverderber sind, wie wir neuerdings geschäldert werden.

Ein „mehr oder weniger schlecht englisch sprechender“ Anfechter.

Wir lassen hier noch die der vorstehenden Zuschrift beigelegte Abschrift des betr. Erlasses des Gouverneurs folgen:

Kaiserlicher Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea. Gelegentlich der Besprechung am 26. Juni ist die eine Richtung der für das Schutzgebiet recht wichtigen Sprachenfrage zur Erörterung gelangt: Die Wahl einer Verkehrssprache mit den Arbeitern und Eingeborenen. Es ist eine betrübende Erscheinung, daß eine Versammlung deutscher Männer unter der Führung anglicanischer Deutscher für die Beibehaltung des Bidgeon-Englisch sich entschieden konnte.

Wenn wir aus alledem eine Folgerung oder Empfehlung ziehen sollen, so ist es die, daß ein Kaiserlicher Gouverneur auch bei der Abfassung der beigemehrten Erlasse gar nicht vorsichtig genug sein kann.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kriegsberichterstattung. Das neueste Heft der 'Marine-Rundschau' stellt die Unzuverlässigkeit der Berichterstattung über den Krieg an der Spitze seiner Betrachtungen. Man könne sich das Wunder nicht erwehren, daß die für die Öffentlichkeit bestimmten Mitteilungen der russischen Seite nicht entsprechen. Indessen tritt die 'Marine-Rundschau' der Aufassung entgegen, als ob das Zurückweichen der russischen Truppen als eine Reihe russischer Mißerfolge aufgefaßt werden dürfe.

Der Kampf bei Tschitschiao wird von russischer Seite als wesentlich günstiger bezeichnet als aus den bisherigen Meldungen zu erhellen war. Aber auch die russische, einstweilen zugestiegene Meldung muß einräumen, daß die russischen Truppen zurückgehen mußten, was allerdings in voller Ordnung geschah.

Während, 26. Juli. Eingelangene Meldungen zufolge nahmen an Artillerietransparenzen am Tschitschiao am 24. auf russischer Seite gegen 100 Geschütze teil. Die Russen war sehr erfolgreich, fügte dem Feinde erhebliche Verluste bei und zerstörte viele seiner Geschütze und Munitionswagen.

In der 'Daily Mail' wird der Kampf folgendermaßen geschildert:

Am 24. d. Mts. um 6 Uhr morgens nahmen die Russen den Angriff auf die japanische Stellung auf den Höhen östlich von Tschitschiao wieder auf. Das Feuer mehrerer russischer Batterien brachte einige Stunden den Vorstoß der japanischen Infanterie zum Stillstand, die nach heftigen Kämpfen das Ziel ausblieben zwei Meilen südlich von Tschitschiao erreichte. Die Russen waren genötigt, sich nach Tsingtschiao, sechs Meilen von hier nördlich, zurückzuziehen.

Mitschwang in den Händen der Japaner.

Nach einer bei Moskau eingelangenen Depesche aus Kantschwang vom 26. d. Mts. sind 50 Russen japanische Kavallerie über zerrissen. Auf den russischen Gebläsen ruht die französische Flagge. Die Verluste der Japaner sind Dienstag früh dort eingetroffen. In der Stadt ist alles ruhig. Ein japanisches Geschwader, das 20 Transportgeschiffe eskortiert, kreuzt in Sicht von Inha (dem Hafen von Kantschwang).

Vom Wladiwostok-Geschwader.

Den 'Times' zufolge glaubt man in Tokio, daß das Wladiwostok-Geschwader beabsichtigt, den Handel zwischen Japan und Amerika zu unterstützen. Die Schiffe fahren langsam, um an Kohle zu sparen. Japan traf alle möglichen Vorkehrungen, um den Schiffsverkehr aufzuheben, doch befinden sich verschiedene von Kanada und St. Franzisko abgegangene Dampfer in schwerer Gefahr. Wenn früh wurden die russischen Kreuzer in der Nähe des Ostu-Berges am Eingang der Bucht von Tokio gesichtet, begleitet von einem gepanzerten Handelsdampfer, der nachher in den Grund abgedrückt wurde; es war dies der britische Dampfer 'Knight-Kommander'.

Die russische Freiwilligenflotte.

Peterburg, 26. Juli. Die getrigen Mitteilungen betreffs der Rekrutierung der unter Befehl des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch abgeleiteten Flotte sind falsch. Die russische Regierung ist nicht gewillt, das Recht auszugeben, Schiffe der Freiwilligenflotte in Kriegsschiffe zu verwandeln, analog dem Verfahren der österreichischen Regierung zu den von ihnen subventionierten Dampfergesellschaften. Gleichfalls kann keine Rede von einem Bescheid für die gesamten Schiffe sein, unter der Handelsflagge zu verkehren zu dürfen. Was die 'Malakka' anbelangt, so sei ungewiss, ob die Fregatte der englischen Regierung, daß die Ladung des Schiffes ihr Eigentum sei, genügt, um den Charakter der Ladung zu bestimmen, deshalb wird nach solcher Ladung die 'Malakka' freigegeben werden. Zu diesem Zweck ist in Agier, wohin die 'Malakka' fährt, die Organisation einer Kommission in Aussicht genommen unter Beteiligung des russischen und des englischen Konsuls, welche das Urteil über den Charakter der Ladung fällen wird.

Deutsches Reich.

Leipzig, 26. Juli. Die Kämpfe wir siegreich gegen die Jesuiten-gefähr? Der verehrte Pastor D. v. Bodelschwingh hat unter vorstehendem Titel eine Schrift erscheinen lassen, (Betitel der Beilage, 39 S. Preis 30 Pfg.), und zwar hat er den Aufsatz, wie er am 26. d. Mts. für seine mit ihm ungetriebenen Schüler geschrieben. Der Inhalt ist ein wenig dünn; die Jesuiten seien zwar mächtig und gefährlich, aber sie dürften nicht in der üblichen Weise bekämpft werden; das wäre nicht; denn da leidet sie schon, und wer aufmerkt, seine überall ihren Einfluß. Mit diesen nicht sonderlich überzeugenden Gedanken beschäftigt sich der erste Teil des Schriftchens unter zahlreichen Seitenblättern auf die evangelische Kirche und die Wiederbelebung. Dann aber offenbar und der Herr Pastor v. B. seine große Sorge: gefährlicher als die Jesuiten sind die Unchristenlehre, und nun werden den ungläubigen Theologieprofessoren bald drohend-pronatorisch bald weinerlich-flügelnd die ungläubigsten Wortwörter entgegen geschleudert. 'Meine Weiser' und 'kammerliche Weiser' ist nach das mindeste. Von der ersten strengen Arbeit solcher Wissenschaftler hat der Herr v. Bodelschwingh keine Ahnung und darum verfehlt er sie auch nicht. Die Weisheit ist ihm natürlich das weltliche Vergnügen; von der tiefen Religiosität, die gerade auch die Führer der modernen Religionsforschung beilegt, will er nichts wissen. Am Schluß, — nach einer Besprechung der Gemeinschaftsbewegung — kommt nun ein famular demüthiger Bittgesuch des Herrn von Bodelschwingh, wie dem allem abzuholen sei: Die Theologie-Studierenden dürfen nicht sofort von der Schule auf die Universität, sondern sollen ihre ersten zwei Semester als ein praktisches Jahr in einer theologischen Hochschule verbringen, zu praktischer Vorbereitung in der freimündigen Wahrheit unter der Leitung von ein paar recht gläubigsten älteren Theologen. Auch ein Ort, an dem kein geistiger Humbug wehen darf, wird hierfür vorzuschlagen; Bethel selbst, wo von Bodelschwingh bekanntlich wirkt. Jeder sieht, und der Verfasser weiß selbst gelegentlich darauf hin, das Muster für diese Planaussätze sind die katholischen Seminare. Ich denke, das genügt, und wir danken. Ein Nammer für unsre evangelische Kirche ist es, daß ihr besten Leute mit solchen Vorschlägen kommen. Wahrlich, das